

DE

Einführung

Mit *Xílóma. MCCCLXXXVI* präsentiert die Kunsthalle Basel die erste institutionelle Einzelausstellung von Dala Nasser (geb. 1990) in der Schweiz. Im Zentrum steht eine neue immersive Installation: die bruchstückhafte Rekonstruktion einer byzantinischen Kirche, die sich über drei Räume erstreckt. Die Kirche des Heiligen Christophorus, deren Ruinen sich an einem symbolträchtigen Ort in einem umkämpften Grenzgebiet im Süden Libanons befinden, wirft Fragen nach Identität, Zugehörigkeit und den anhaltenden Folgen von Krieg und Zerstörung auf.

Den Ankerpunkt der Installation bildet eine Nachbildung des Bodenmosaiks der Kirche, das 1.386 Jahre in dieses Land eingebettet war, bevor es in den Louvre verfrachtet wurde. Sie dient als Mittel, um Erinnerung nicht als feststehendes Denkmal, sondern als Konstellation nachhallender Spuren zu begreifen. Der Titel *Xílóma* (altgriechisch ξίλωμα, «Bruch» oder «Spaltung») greift diese Spannung auf und ruft die Vorstellung von Zerfall und dem Übergang von beständiger Architektur zu brüchiger Erinnerung wach.

Für Nasser ist Material Form und Zeugnis zugleich, das zeigt, wie Geschichte durch Kolonialismus, ökologischen Niedergang und psychologische Bruchstellen beeinflusst wurde. Dafür arbeitet sie mit Erde, Asche, Lehm, Kohle, Pflanzen und Insekten, wobei jedes Element eng mit bestimmten Landschaften und Geschichten verbunden ist. Sie bearbeitet Stoffe an heiligen und konfliktreichen Orten durch Einweichen, Färben und Abreiben und verwandelt sie in sensible Trägermedien von Erinnerung sowie erlebter Geschichte.

Für diese Ausstellung muss Nasser auf eine greifbare Ortserfahrung verzichten, da die ursprüngliche Architektur nicht mehr existiert, und vollzieht eine symbolische Rekonstruktion. Die verlorene Kirche und ihr Mosaik erhalten durch gefärbte Stoffe und ein fotografisches Cyanotypie-Verfahren ihre Gestalt in gewandelter Form zurück. So entsteht ein Bild, das durch Licht hervorhebt, was nicht mehr berührt werden kann. Eine Klangarbeit, die die gesamten Räume durchzieht, zeichnet die Konturen von Entwurzelung und Verlust nach.

Wie lässt sich Bedeutung wahren, wenn es kein Ganzes mehr gibt? *Xílóma. MCCCLXXXVI* legt uns nahe, dass Erinnerung in dem fortbesteht, was bleibt. Eine stille und doch machtvolle Erzählung von kultureller Widerständigkeit, die sich in Fragmenten finden lässt.

Dala Nasser

Xílóma.

MCCCLXXXVI

16. Mai–
10. Aug. 2025

Dala Nasser: *Xiloma. MCCCLXXXVI*

In ihrer neuen Arbeit für die Kunsthalle Basel wendet sich Dala Nasser einem Ort zu, von dem kaum noch Spuren existieren – einem Ort, an dem Anwesenheit zu Abwesenheit verblasst ist und Geschichte nur in Bruchstücken überlebt. Einst im Süden des Libanon zwischen Tyros und Kana erbaut, liegt die Kirche des Heiligen Christophorus heute in Trümmern. Die Künstlerin begreift Ruinen aber nicht nur als Symbole des Verfalls, sondern ebenso als Orte der Reflexion.

Fragmentierung als Erinnerung

Nassers künstlerischer Ansatz ist einer der Fragmentierung, der Zerlegung. Sie errichtet ein Gerüst aus Holzbalken, welches die Umrisse der verlorenen Kirche nachzeichnet. Von dieser Struktur hängen Stoffe, die mit Pigmenten aus der dortigen Umgebung gefärbt sind: Erde, Pflanzen, Sedimente. Im Cyanotypie-Verfahren bearbeitete Textilien bilden den Mosaikboden, der ursprünglich in der Kirche lag, massstabsgetreu ab. Die Rekonstruktion verweigert sich einer Monumentalisierung. Stattdessen macht sie in räumlichen und materiellen Dimensionen Abwesenheit spürbar und verzeichnet die Brüche, die Krieg, Migration und Kolonialismus hinterlassen.

Das Mosaik aus dem 6. Jahrhundert weicht von der üblichen byzantinischen Ikonografie ab. Statt Heiligenfiguren oder religiöse Szenen zu zeigen, porträtiert es das ländliche Leben, die lokale Flora und Fauna sowie die jahreszeitlichen Zyklen der Feldarbeit. Es bildet einen kollektiven Akt der Selbstdarstellung, beauftragt von der umliegenden Gemeinde. Im 19. Jahrhundert wurde dieses Mosaik unter Federführung der kolonialen «Mission de Phénicie» ausgegraben und nach Paris in den Louvre verfrachtet. Dort ist es, seinem ursprünglichen Kontext entrissen, bis heute ausgestellt und einzig mit dem Etikett eines Meisterwerks des byzantinischen Kulturerbes versehen. Mit der Zahl *MCCCLXXXVI* verweist Nasser auf die 1.386 Jahre, in denen das Bodenmosaik in seiner Heimat verwurzelt war, bevor es nach Frankreich umgesiedelt wurde. Diese Zeitspanne wird zum Massstab nicht nur einer historischen Distanz, sondern auch einer kulturellen Auslöschung – Ausdruck dafür, wie Geschichte durch Verdrängung neu geschrieben wird.

Heute ist die Kirchenruine unzugänglich und durch andauernde Angriffe unwiederbringlich zerstört. Das bewegt Nasser dazu, sich entgegen ihrer sonstigen Praxis der Frottage einer ortsunabhängigen Methode zuzuwenden, der Cyanotypie. Das frühe fotografische Verfahren stützt sich auf Sonnenlicht, Eisensalze, Wasser und Zeit, um tiefblaue Bilder durch direkten Kontakt zu erzeugen. Was dem Licht ausgesetzt ist, färbt sich blau, was im Schatten liegt, bleibt blass, als Silhouette dessen, was abwesend ist. Die Künstlerin hat Sand, Erde und Terrakotta-Brise-Ziegel auf Stoff arrangiert, um Motive des Mosaikbodens als geisterhafte Impressionen nachzuzeichnen. Indem sie diese

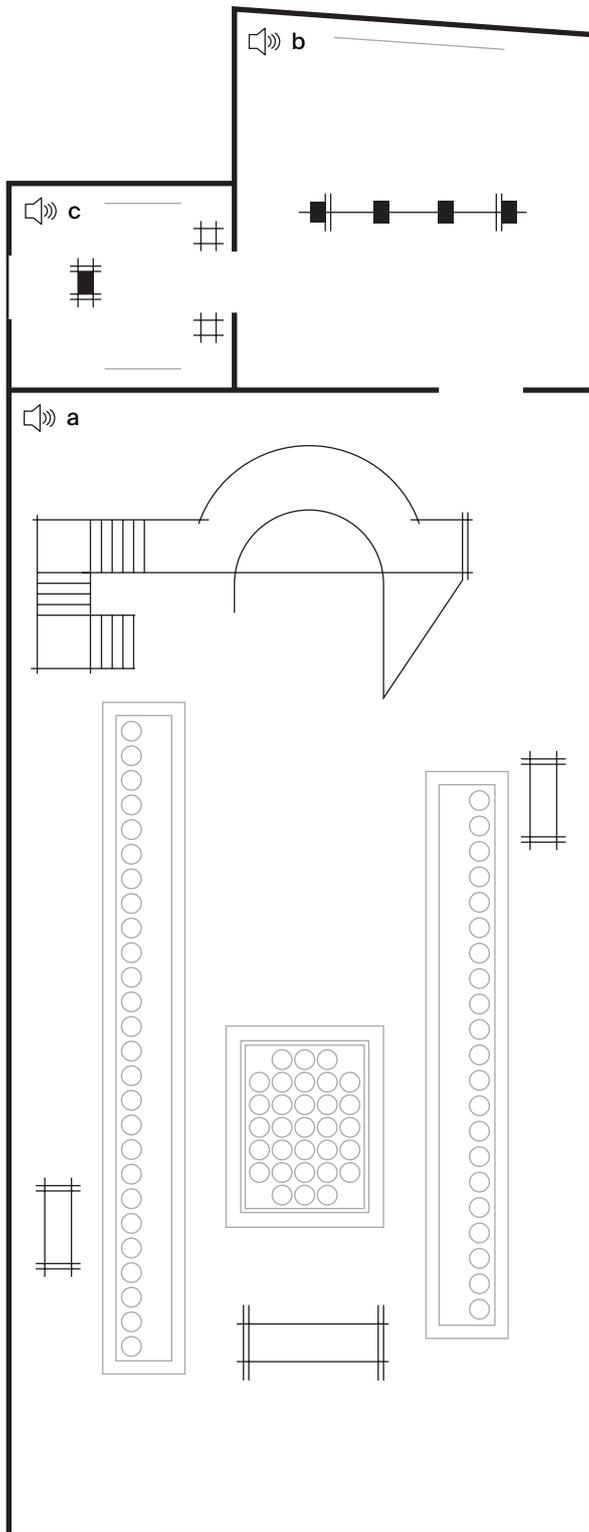
kontaktintensive, zeitbasierte und performative Form der Bildgewinnung einer mechanischen Reproduktion vorzieht, schafft sie Drucke, die von Verlust, Präsenz und der Unmöglichkeit einer Rückkehr erzählen.

Entferntes Echo

Die Installation entfaltet sich über drei Ausstellungsräume, verbunden durch eine Klanglandschaft, die in Zusammenarbeit mit dem Architekten und Komponisten Mhamad Safa entstanden ist. Jeder Raum bildet eine eigene akustische Szene. Im ersten vermischen sich Aufnahmen von der Mittelmeerküste von Beirut und Gibraltar zu einer fließenden, maritimen Geräuschkulisse. Der zweite Raum wird zum Ort eines Dialogs, der in der Rhythmik byzantinischer Chöre wurzelt. Zwei Stimmen verweben sich miteinander – die eine spricht von der Erinnerung des Mosaiks, die andere von Erfahrungen von Migrant*innen, die das Mittelmeer überqueren. In beiden hallen Verlust und die Auswirkungen erzwungener Ortsveränderung nach. Im dritten Raum finden die Umgebungsgeräusche des Louvre einen Widerhall als entferntes Echo jener Institution, die derzeit das Mosaik besitzt.

Dieser Klangverlauf spiegelt sich in der visuellen Sprache der Installation. Von Raum zu Raum ziehen sich die physischen Elemente, darunter die Holzgerüste und Cyanotypie-Drucke, weiter zurück. Was als greifbare Rekonstruktion der Kirche beginnt, löst sich auf und hinterlässt nur noch schemenhafte Spuren. Dieses Vorgehen spiegelt das Schicksal des Mosaiks, dessen Überführung für die Muster kultureller Ausbeutung beispielhaft ist, und lässt sich verstehen als ein bildhaftes Bewegungsraster vom südlichen Mittelmeer nach Europa, das deutliche Unterschiede der Durchlässigkeit widerspiegelt. Während Objekte frei zirkulieren dürfen, wird menschliche Mobilität eingeschränkt, reguliert und verweigert.

In *Xiloma. MCCCLXXXVI* überschreitet Nasser die bloße Auseinandersetzung mit einem bestimmten Ort und richtet den Blick auf die Bedingungen, die bestimmen, wie Geschichte fragmentiert, vererbt oder ausgelöscht wird. Die Ausstellung thematisiert nicht nur die Zerstörung einer spezifischen Architektur, sondern auch die komplexe Historie ihrer Aneignung: wie kulturelle Güter verfrachtet, neu interpretiert und damit von ihren Ursprungsgeschichten abgespalten werden. Der Mosaikboden dient als Linse, um die Dynamiken dieser Region in den Fokus zu nehmen, deren natürliche und kulturelle Ressourcen schon seit Langem extraktiver Gewalt und kolonialen Eingriffen ausgesetzt sind. Statt nach einer abschliessenden Lösung zu suchen, hält Nassers Arbeit an einer Offenlegung fest. Sie zeigt, dass willkürliche Verlagerungen über Zeit und Raum hinweg bestehen bleiben.



Raum 1-3

Dala Nasser

MCCCLXXXVI, 2025

Mit Terrakotta-Ton, Asche, Indigo, Walnussschalen und schwarzem Tee gefärbte Stoffe und mit Cyanotypie behandelte Stoffe, auf die Muster mit Sand, Terrakotta-Brise-Ziegeln, Blumen und Zweigen gezeichnet wurden, Holz
Masse variabel

🔊 Klanginstallation

- a 55 Min., im Loop
Aufnahmen von der Mittelmeerküste von Beirut und Gibraltar
- b 31 Min., im Loop
Stimmen: Sally Moussawi und Vanessa Bowles
- c 30 Min., im Loop
Aufnahme aus dem Museum Louvre

Courtesy die Künstlerin

Im Auftrag der Kunsthalle Basel, produziert in Zusammenarbeit mit der Kamel Lazaar Foundation & Ibraaz London.

Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt von Peter Handschin und Martin Hatebur sowie vom Südkulturfonds, mit zusätzlicher Unterstützung der Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung.

SüdkulturFonds
Fonds Culturel

ERNST & OLGA
GUBLER-HABLÜTZEL
STIFTUNG

Die Projekte der Kunstvermittlung werden realisiert durch die grosszügige Unterstützung von der Art Mentor Foundation Lucerne, der Thomas und Doris Ammann Stiftung und vom Kanton Basel-Stadt.

Dank an

Andrea Abegg Serrano, Anastasia Alexandrova, Roberto Haçaturyan, Peter Handschin, Martin Hatebur, Mirco Joao-Pedro, Lina Lazaar, Charles El Hayek, Molly Zuckerman-Hartung, Mhamad Safa, Sally Moussawi, Odessa Warren, Nabil J. Harb, Leen Charafeddine, Adrian Müller, Muhammad Nasser, Lina Nasser und Rifaat Al Nimer

Kunsthalle Basel/Basler Kunstverein wird grosszügig unterstützt vom Kanton Basel-Stadt.



Struktur- und Ausstellungsdesign: Adrian Müller, Arin Aprahamian
Technische Ausführung: Linus Baumeler, Elena Gerosa, David Häring, Reinhard Pelger, Tom Senn, Philip Soland, Uwe Walter
Zimmerleute: Aimo Soland, Solvejg Silbernagel
Holzbauingenieur: Ralf Müller
Konstruktionsplanung: Timo Gertsch
Ton: Mhamad Safa, M. B. Al-Rahim, Jad Attoui, Vanessa Bowles, Khodor Ellaik, Sally Moussawi
Produktionsassistenz: Jawad Al Amine, Mohamad Adel, Mousa Al Osman, Ayman Hassan

Grafische Gestaltung: PORTO ROCHA; Studio SMS (Alix Stria & Katharina Shafiei-Nasab)
Übersetzung: Martin Hager

Die Buchhandlung der Kunsthalle Basel führt neben einem breiten Angebot an Kunstbüchern auch Publikationen über Dala Nasser. In der Bibliothek der Kunsthalle Basel finden Sie Literatur zur Künstlerin.

Mehr unter kunsthallebasel.ch

Rahmenprogramm

Mal•Mal, auf Deutsch und Englisch
28.05.2025, Mittwoch, 18–20 Uhr
Zeichnen am Modell in der aktuellen Ausstellung;
Zeichenmaterial wird zur Verfügung gestellt.

Künstlerinnengespräch mit Dala Nasser, auf Englisch
18.06.2025, Mittwoch, 10 Uhr

Mittwoch-Matinee, auf Deutsch
30.07.2025, Mittwoch, 10–12 Uhr
Im Rahmen der Veranstaltungsreihe der museen basel werden die aktuellen Ausstellungen zur Mittagszeit erkundet. Im Anschluss können sich die Teilnehmenden auf der Terrasse der Kunsthalle Basel bei einer Erfrischung austauschen.
Preis: 10 CHF

Donnerstags in der Kunsthalle Basel

Espresso Tour, auf Deutsch
17.07.2025, Donnerstag, 17:30 Uhr
Die Kernpunkte der Ausstellung in 20 Minuten,
mit einem Espresso-Glace im Anschluss

Sonntags in der Kunsthalle Basel

Espresso Tour, auf Englisch
01.06.2025, Sonntag, 15 Uhr
Die Kernpunkte der Ausstellung in 20 Minuten,
mit einem Espresso im Anschluss

Öffentliche Führung, auf Deutsch
06.07.2025, Sonntag, 16:30 Uhr
03.08.2025, Sonntag, 16:30 Uhr

Curatorial Tour, mit Yana Kadykova (Kuratorische Assistentin),
auf Französisch
13.07.2025, Sonntag, 16:30 Uhr
Anmeldung unter: kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch

Director's Tour, mit Mohamed Almusibli, auf Englisch
10.08.2025, Sonntag, 16:30 Uhr
Anmeldung unter: kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch

Angebote für Jugendliche

Cyanotypie: Ein Workshop mit Sonnendruck, Ferienpass Basel
30.06.2025, Montag, 9–12 Uhr
01.07.2025, Dienstag, 14–17 Uhr
Entdecke das fotografische Druckverfahren. Lass dich von den Arbeiten in der Kunsthalle Basel und im S AM Schweizerisches Architekturmuseum inspirieren und gestalte einzigartige Cyanotypien.

Anmeldung unter: Basler-Ferienpass-Website
Preis: kostenfreies Angebot
Für Kinder und Jugendliche von 6–16 Jahren
Dieses Angebot ist auch für Schulklassen buchbar.

Weitere Informationen unter kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch